

## BOOK REVIEWS / BOEKRESENSIES

**James, Joshua T. 2017. *The Storied Ethics of the Thanksgiving Psalms* (Library of Hebrew Bible / Old Testament Studies 658). London – New York, NY: Bloomsbury T&T Clark. 161 Pages. Hardcover. ISBN 978-0-5676-7521-7.**

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine unter der Leitung von John Goldingay geschriebene Dissertation, mit der J.T. James (J.) am Fuller Theological Seminary (Pasadena, CA, USA) promoviert wurde (PhD).

Sie enthält fünf Kapitel: Zunächst wird das Lesen von (Dank-)Psalmen unter ethischer Perspektive vorgestellt. Solche Sichtweisen sind in der jüngeren Zeit auf zunehmendes Interesse gestossen (vgl. u.a. Publikationen von G. Wenham). Einen diesbezüglich noch unterentwickelten Aspekt greift vorliegende Monographie auf, nämlich ‘the ethical value of story and storytelling in Israel’s thanksgiving psalms’ (3) Die im Buch entwickelte These lautet, ‘that the storied retellings of the worshipper’s (and/or community’s) experience of divine deliverance in the thanksgiving psalms greatly contribute to the ethical framework or ethos of the ancient Israelite worshipping community’ (4). Dazu werden drei Dankpsalmen (116; 118; 138) ausgewählt und unter zwei Fragerichtungen bearbeitet: 1. Auf welche Weise wird durch das Erzählen der Erfahrung göttlicher Rettung (‘story’) die Hörschaft ethisch geformt und umgestaltet? 2. Welches ethische Modell wird durch das öffentliche Bezeugen (‘storytelling’) in Hinsicht auf das Hören und teilweise Partizipieren der Gottesdienstgemeinschaft präfiguriert? J. grenzt sich dabei von einem panethischen Ansatz ab, insofern er nicht der Meinung ist, dass jede gute Liturgie ethische Implikationen mit sich führt: ‘Good liturgy does not necessarily create or form good people.’ (7) Im zweiten Kapitel wird der in der Theologie entwickelte ‘narrative ethical approach’ näher vorgestellt (u.a. A. MacIntyre, S. Hauerwas). Es handelt sich weniger um eine neue (exegetische) Methodik als um den Einbezug einer bestimmten Sichtweise: der Wahrnehmung der in den Texten liegenden Möglichkeit, die Zuhörschaft wertemässig zu prägen. Anders als bei direkt adressierten Geboten, Verboten und Aufforderungen ist von einer impliziten, indirekten, aber möglicherweise ebenso wirkungsvollen ethischen Adressierung und Beeinflussung die Rede. In einen derartigen, narrativ-ethischen Ansatz wurden nicht-narrative Texte wie die der Psalmen bisher kaum einbezogen; sie finden erst seit kurzem Beachtung (vgl. C.J.H. Wright, P. McMillon). Das Gesagte wird beispielhaft am Toda-Psalm 30 dargestellt: Mit seinem Rettungszeugnis lädt der Beter die Gemeinschaft ein, ihr Leben als ein Leben der Dankbarkeit und des Lobpreises zu gestalten, im Sinn von: ‘what happened to me, it could happen to you too’ (25). Die in der Toda-Gattung inhärenten Betonungen von Spiritualität und gottesdienstlicher Anbetung

(‘worship’) sind Parameter der ethischen (Trans-)Formierung der hörenden und mitbeteiligten Gemeinschaft und haben einen didaktischen Impetus.

In den Kapiteln 3–5, dem Hauptteil des Buches, wird je einer der drei genannten Psalmen unter dem vorgestellten Gesichtspunkt behandelt. J. bietet jeweils den übersetzten Psalmtext dar, behandelt kurz textkritische und linguistische Phänomene und äussert sich danach zu Struktur und Gattung des Psalms. Der Hauptteil besteht in der Interpretation des jeweiligen Psalms entlang seiner Abschnitte, unter besonderer Herausstellung der ethischen Implikationen, die am Schluss zusammengefasst werden. Für die Inhalte im Einzelnen ist auf die Ausführungen zu verweisen. Was Ps 116 betrifft, sieht J. eine Reihe wichtiger Aspekte des Ethos der altisraelitischen Gottesdienstgemeinschaft expliziert: ‚prayer, sacrifice, thanksgiving, love/commitment, trust, hopefulness, expectancy, and gratitude’ (74). In Ps 118 zeigt sich, dass die berichteten Erfahrungen didaktische, ja exemplarische Momente beinhalten; der Psalm bietet ‚an ethos of possibility’ (116), welches das Erlösungswerk JHWHs als anhaltend, weitergehend verstehen lässt. Ps 138 hat gegenüber den andern beiden Psalmen einen universalen Horizont. ‚Yahweh’s involvement in the life of this individual should become a paradigm for what might be, and as such, it should lead to an expectation of similar redemptive activity in diverse situations. Their story should lead to hope.’ (142). Eine kurze Zusammenfassung beschliesst den Band. Beigegeben sind Bibliographie und zwei Indices (Stellen, Autoren).

Die vorliegende Studie zur Betrachtung der Psalmen unter einer (verstärkt) ‚ethischen’ Leseperspektive ist zu begrüßen und fügt sich gut ein in neuere und neuste Beiträge diesbezüglicher Psalmenforschung. Mit ihrem textpragmatischen Akzent erweist sie sich zudem als relevant im Blick auf die Neuverwendung der Psalmen in Glaubensgemeinschaften und für das persönliche Glaubensleben bis heute. Neben der weisheitlich-didaktisch geprägten Buchgestalt mit ihrer Tora-Struktur (Ps 1, Fünfteilung) sind die Toda- bzw. Thanksgiving-Psalmen, die über die formularische Wiederverwendung hinaus (die freilich für die allermeisten Psalmen gelten dürfte) für eine (verstärkt) ‚ethische’ Betrachtungsweise gleichsam disponiert. Ein wesentlicher Grund liegt in der dieser Gattung eigenen vertikal-horizontalen Doppeladressierung an Gott (Lobdank) wie an die teilnehmende Gemeinschaft (Bezeugung, Aufrufe etc.). J. gibt in den Einleitungskapiteln hilfreiche Hinweise und Einsichten und trägt bei der Auslegung der drei Psalmen viele gute Beobachtungen zusammen. Allerdings leidet die Arbeit an gewissen Unklarheiten und methodischen Mängeln. Ich greife drei Aspekte heraus:

1. Terminologie: Ob die Verwendung des Begriff ‚Ethik’ (und ‚Ethos’) für den gemeinten Sachverhalt glücklich ist, ist diskutierbar. Die Übertragung von Begrifflichkeit des Hautgenres ‚Erzählung’ (narrative, story, storytelling, narrative ethics etc.) in die (Psalmen-)Poesie ist jedenfalls unglücklich. Damit wird eine ‚lineare’ Wahrnehmung übergewichtet und der Rede-Charakter (in den

Psalmen wird „berichtet“, nicht „erzählt“) zu wenig wahrgenommen. (Psalmen-)Poesie „funktioniert“ anders als Narration. Entsprechend sind angepasste Verstehensparameter im Rahmen eines „poetic ethical approach“ zu skizzieren.

2. Gattung und Setting: J. verwendet den Gattungsbegriff „thanksgiving psalms“ (deutsch: „Danklied [eines Einzelnen]“, hebräisch: *tôdâ*). Auch wenn zu enge Gattungsdefinitionen nicht hilfreich sind, so ist gerade bei dieser Gattung ein (ritueller) Geschehensablauf recht gut zu erkennen und der Ort der Psalmaufführung darin: Die Bezeugung von erfahrener individueller Gottesrettung samt Dank an Gott im Dabeisein einer Gemeinschaft, die sich aus Freunden, Vertrauten und Dazugekommenen zusammensetzt. Es geht um die persönliche Erfahrung („kleine Rettung“), nicht um diejenige des gesamten Gottesvolks („grosse Rettung“). Entsprechend ist auch nicht die Volksgemeinde zugegen, vielmehr handelt es sich um eine Art familären „Kleingottesdienst“ (die Gattung eines „[kollektiven] Danklieds Israels“ ist strittig und die Abgrenzung zum Hymnus unklar). Bei J. ist die Gattungsverwendung nicht hinreichend klar, insbesondere was die „worshipping community“ betrifft. Ist hier die Kleingemeinschaft der Gattung im Blick oder bereits ganz Israel (und die Kirche)? Ist die Gattungsperspektive verlassen und der Psalm als literarischer, in das Buch eingebetteter Text Ausgangspunkt? Die „Vermischung“ zeigt sich auch in der vorgenommenen Auswahl der Psalmen. Neben dem „klassischen“ Ps 30 als Beispiel und Ps 116 ist die Wahl von Ps 118 und 138 weniger glücklich. Denn die Gattung ist in diesen „vermischten“ Psalmen teils aufgelöst, kollektive und/oder königliche Sprechende werden einbezogen und das Toda-Setting ist aufgesprengt. Warum sind nicht unstrittige Toda-Psalmen gewählt wurden? Weshalb sind alle drei Psalmen aus dem (späten) Teilbuch V entnommen? Bei lediglich drei Psalmen, davon zwei mit diskutabler Gattungszuordnung ist eine „storied ethics of the thanksgiving psalms“ nicht hinreichend gewährleistet.

3. Ethik und Textpragmatik: Auch wenn das Wort von J. vermieden wird, tritt bei (s)einer ethischen Betrachtungsweise die textpragmatische Zugangsweise und Methodik in den Vordergrund. Gerade im Blick auf „ethische“ Momente wäre es angezeigt gewesen, die Reden in den Toda-Psalmen kommunikativ zu bestimmen (Sprechakte, Adressierungen etc.). Damit liessen sich über die Rettungsberichte hinaus hilfreiche Differenzierungen und eine Profilierung „ethischer“ Momente gewinnen. So sind z.B. die Rettungsberichte in Ps 30 an Gott gerichtet (Gebet), in Ps 116 hingegen sind diese weithin Teil einer Er-Rede, also Zeugnis gegenüber den Anwesenden, allerdings gibt es solche auch in kurzen, eingelegten Gebeten (V. 8.16). In Ps 30 wird an die Anwesenden direkt appelliert; sie werden zum Mitfeiern aufgerufen und daraufhin wird ihnen eine Belehrung mitgegeben (V. 5f.). In Ps 116 fehlen Aufrufe an die Mitfeiernden, dafür werden – eher ungewöhnlich – zwei kurze Selbstreden (V. 10f.) kundgetan. Was ergibt sich aus diesem Befund im Blick auf eine ethische (Trans-)Formierung der partizipierenden Gemeinschaft?

Insgesamt eine interessante Studie zu einem interessanten Thema mit vielen guten Einsichten, aber fehlender methodischer Klarheit, die der Studie gut getan hätte.

Beat Weber, Lecturer in Old Testament at Theologisches Seminar Bienenberg (Liestal), Switzerland & Research Associate of the Department of Ancient Languages and Cultures, University of Pretoria, South Africa. *E-mail*: [weber-lehnherr@sunrise.ch](mailto:weber-lehnherr@sunrise.ch). DOI: <https://doi.org/10.17159/2312-3621/2018/v31n2a310>.

---

**John Goldingay. *Reading Jesus's Bible: How the New Testament Helps Us Understand the Old Testament*. Grand Rapids: Eerdmans, 2017. 262 pages, soft cover, \$ 24.00. ISBN 978-0-8028-7364-4.**

In chapter 1 ('Introduction' of the book under discussion), Goldingay states his basic conviction that both the Old and New Testaments are essential for understanding each other: '... we learn to read the OT by reading backwards from the Gospels, and – at the same time – we learn how to read the Gospels by reading forwards from the OT' (p. 1). Goldingay then points out that the term *Old Testament* does not occur in the New Testament, which rather refers simply to the 'Scriptures'. Since 'Old' can be understood (and often is) in the sense of something that is past and completed, Goldingay prefers to use the term 'First Testament' (p. 2).

Goldingay mainly concentrates on the Gospel according to Matthew, where he finds his framework for reading the First Testament in light of the New Testament. From Matthew he derives five ways of reading the First Testament (p. 3): (1) Jesus is the climax of the story that the First Testament is telling; (2) Jesus is the fulfillment of the promises made in the First Testament; (3) The images, ideas and words of the First Testament help us to understand Jesus; (4) The First Testament shows the nature of a relationship with God, which is then lived and taught by Jesus; and (5) The moral teaching of Jesus has its foundation in the First Testament.

The book then follows and elaborates on each of these five reading directives in chapters 2 through to chapter 6. Each chapter starts with one or more texts from Matthew, proceeds to other passages in the New Testament, and then turns to the Old (First) Testament. Each chapter then closes with some questions for discussion. These questions set out to summarise the main points of the respective chapter to suggest relevance to the reader's own congregational or spiritual life.

Chapter 2 ('Story') speaks about the story that begins in the First Testament and finally finds its climax in Jesus (pp. 5-60). Goldingay argues that

neither of the two Testaments begins with teaching doctrines about God or the spiritual life of believers. Rather, they open by telling a story about what God has done. This then leads naturally to more concrete teachings. The story, which the New Testament tells at its beginning, is linked to the First Testament story (p. 5). Together, the First and the New Testaments can be understood as 'Act One' and 'Act Two' of 'the Bible's drama' (p. 8). Goldingay argues that the biblical writers are referring to 'historical events'. However, they select, order and rewrite these historical stories in such a way as to communicate their theological perspectives of these stories. When reading these texts, it is therefore vital to not 'let one interest exclude the other' (p. 10). They must be understood as 'narratives based on facts, but incorporating divinely inspired reflection and divinely inspired imagination' (p. 12).

Goldingay then asks how this helps to understand the First Testament 'in its own right' (p. 39). The First Testament presents many different stories, but they must all be understood as parts of one larger story, a 'narrative arc', that 'runs through Genesis – 2Kings as a whole' (p. 40) and then continues in Chronicles to Ezra-Nehemiah. Goldingay understands this second part of the story as 'an alternative version of the story from Genesis – Kings' (p. 52). It 'tells the story of how steps were taken to put things right' (p. 55).

Chapter 3 ('Promises') speaks about the promises made in the First Testament which find their fulfillment in Jesus (pp. 61-103). When the New Testament declares that a special promise is fulfilled in Jesus, this is not primarily meant to prove the truth of the First Testament. The main point of the New Testament is to show how to understand Jesus and how to understand the First Testament as well (p. 63). This means that the prophets are a 'resource' for us 'in understanding who Jesus is' and Jesus helps us to understand the prophets (p. 66). Goldingay argues that we must therefore understand the prophets in both ways: 'in light of their meaning in their context' and 'in light of the way Jesus confirms them and fills out their significance' (p. 74). We cannot anticipate many of the central aspects of Jesus (e.g. his suffering, death and resurrection after three days, his being born from a virgin or living in Nazareth) from the Prophets alone. However, after these things have happened, we can find passages in the First Testament that help us to understand them (p. 77). Goldingay speaks about an 'interpretive process' that 'works backward' (p. 79). After these arguments from the New Testament, Goldingay then considers the Prophets in themselves (pp. 96-103), showing how these texts can be understood in light of the New Testament.

Chapter 4 ('Ideas') speaks about the ideas, images and words of the First Testament which help us to understand Jesus (pp. 104-169). Goldingay considers many words and images used in the New Testament and shows their biblical background in the First Testament. In so doing, he demonstrates how important the understanding of the First Testament is for understanding the New

Testament. This is true for the entire New Testament, but especially the book of Revelation, where there is ‘hardly a verse without an allusion’ to the First Testament (p. 153).

Goldingay then turns to ‘The Theology of the First Testament in the New Testament’ (pp. 158-169). Again, he shows the lines running from the First to the New Testament. He discusses the themes of ‘God’ (pp. 159-160), ‘The World’ (pp. 160-162), ‘Humanity’ (pp. 162-163), ‘Israel’ (pp. 163-165), ‘The Nations’ (pp. 165-166) and ‘The Future’ (pp. 166-168). This discussion can, of course, be only rather brief, but succeeds in demonstrating how the First and the New Testament can indeed be understood as two parts of one Bible.

Chapter 5 (‘Relationship’) turns to the ‘nature of a relationship with God’ (pp. 170-207). Goldingay starts by analysing the story of Jesus’ temptation in Matthew 4:1-11. He argues that: ‘The story implies that people reading the Gospel need also to acquire a knowledge of the Torah good enough to enable them to evaluate suggestions from demonic agencies, whether or not well disguised’ (p. 174). He applies the hermeneutical principles inherent in this story to the reading of the First Testament (pp. 171-172). Then, he turns to the beginning of the Sermon on the Mount (Mt 5:1-16) and again applies his findings to the First Testament (pp. 176-184). Then he discusses texts in Ephesians, Revelation and Hebrews that speak about the relationship with God (pp. 184-190) and finally turns to the ‘dynamics of life with God in the First Testament itself’ (pp. 191-207).

In chapter 6 (‘Life’) Goldingay looks at the moral teachings of Jesus and how the First Testament provides the foundation of these teachings (pp. 208-247). According to him, Jesus is ‘fulfilling’ or ‘filling out’ the First Testament: ‘What Jesus does is fill out or spell out the implications of the Torah and the Prophets’ (p. 210) in the same way as the prophets themselves did with the Torah (p. 215). After discussing different passages and topics, he then turns to ‘The First Testament’s Ethics in Its Own Right’ (pp. 217-247). As in chapter 4, this can also only be a brief survey. It serves to extend his argument of the unity of both Testaments, and how the understanding of the New Testament helps one to understand the First Testament.

Chapter 7 (‘Conclusions’) is – as was chapter 1 –very short (pp. 248-250). Goldingay summarises the five topics he discussed, showing the interdependency and unity of the First and the New Testaments. He then concludes that: ‘In light of the importance the New Testament attaches to the First Testament, it is odd that the church does not read it much’ (p. 249). His admonition at the very end of the book is therefore: ‘Yes, take up and read’ (250).

Goldingay makes a strong point to demonstrate the value that a comprehensive understanding of the Old Testament has for our understanding of the New Testament, and vice versa. The diversity and breadth of the biblical

passages and topics discussed constitute a major strength of the book. Many exegetical insights are made, which demonstrate the connectedness of Old (First) and New Testaments. The comprehensive scripture index at the back of the book is therefore very helpful. However, the diversity of biblical passages is also, at the same time, partly a weakness. It is sometimes difficult to follow the thread of the argument because of the extent of various passages dealt with. Furthermore, it also tends towards repetition.

It seems that Goldingay sets out to cover *all* passages, words and subjects related to his topic. This again can be very helpful, especially with the index of subjects at the end of the book. However, it is also clear that the presentation cannot proceed at the same time with sufficient depth. Goldingay therefore frequently refers to his Old (First) Testament Theology for further studies.

A final remark: It is not very clear for whom this book is designed. On the one hand it presumes a reader with some previous theological knowledge, but for an academic audience, references to the Greek and Hebrew words are missing as well as interaction with other theological positions. The church layperson, on the other hand, may find many interesting ideas in the book, but may be overwhelmed by the quantity of textual references, concepts and ideas discussed. A thorough understanding of Old and New Testament history is also necessary in order to fully understand all arguments.

Nevertheless, the book appears to fill an important gap in Old and New Testament studies. Unlike the usual procedure, it does not argue from the Old to the New Testament, but starts with the New Testament instead, looking back at the Old. In so doing, it offers some quite new and stimulating insights and helps to understand and defend the unity of the one Bible. Therefore, one can truly say with Goldingay: 'Yes, take up and read'.

Prof Dr Hans-Georg Wünc, Lecturer and Academic Dean at the Theologisches Seminar Rheinland, Raiffeisenstr. 2, D-57635 Wölmersen, Germany; Professor extraordinarius at the Department of Biblical and Ancient Studies, University of South Africa (Pretoria), *E-Mail*: Hans-Georg.Wuench@tsr.de. DOI: <https://doi.org/10.17159/2312-3621/2018/v31n2a310>.

---

**Mirjam Zimmermann, Ruben Zimmermann (Hrsg.), *Handbuch der Bibeldidaktik*. UTB (Tübingen: Mohr Siebeck, 2013). Xviii + 748 S., kartoniert. ISBN 978-3-8252-3996-1. 40 Euro**

This extensive handbook provides a fine survey of the current insights and debates in Bible-related-didactics in different German contexts. Some of the essays are particular to this context, while others will also apply elsewhere, including an undergraduate university setting. The question behind the volume

is this: ‘Wie kann dieser Text, der in ferner Vergangenheit entstanden ist, für Menschen im 21. Jahrhundert, besonders für Schülerinnen und Schüler, noch heute zugänglich werden, Sinn stiften und vielleicht sogar mehr Bedeutung bekommen als gute Literatur?’ (vii). Regarding the purpose of the volume, the editors (Mirjam Zimmermann, a specialist in teaching the Bible at the University of Siegen, Ruben a New Testament scholar at the University of Mainz, Germany) note:

Das vorliegende Handbuch möchte für die Chancen einer Bibeldidaktik werben und empfängt Rückenwind durch neue Impulse der Fachdisziplinen, wie etwa der ‘Kinderexegese’ oder der ‘narratologischen Figurenanalyse’, um nur zwei Beispiele zu nennen. Es stellt insofern exegetisch-hermeneutische sowie didaktisch-methodische Neuansätze vor, möchte aber zugleich traditionelle Wissensbestände der Bibelwissenschaft und Bibeldidaktik und klassische Zugänge und Methoden aufnehmen, die zu kennen immer noch hilfreich und nützlich ist. Die Artikel können auf diese Weise umfassend informieren und zugleich motivieren, mit der Bibel pädagogisch zu arbeiten (Preface, vii).

The editors introduce the subject and the volume with its different parts (‘Bibeldidaktik – eine Hinführung und Leseanleitung’, 1–21). *Bibeldidaktik* is defined as processes of teaching and learning with the Bible.

Wer die Bibel zur Hand nimmt und liest, wird ein Lernender werden. Er oder sie wird mit Fremdheit, Widersprüchen und Unverständnis konfrontiert, entdeckt längst Bekanntes und Vertrautes wieder, folgt zögerlich oder neugierig den Spuren einer eigenen Sprach- und Denkwelt des Gottesglaubens, wird in seiner individuellen Existenz- und Weltsicht angesprochen und herausgefordert, kurzum: Er oder sie wird in einen Prozess des Verstehens und Missverstehens, der Ermutigung und Veränderung oder eben mit anderen Worten: in einen Prozess des Lernens hineingezogen.

Die Bibel war und ist immer schon ein ‘didaktisches Buch’: Sei es, dass in ganz materialer Hinsicht die Bibel als Lehrbuch und Lesefibel verwendet wurde, sei es, dass die Bibel mit ihren Geschichten und Gestalten zur kollektiven Lehrmeisterin wurde und prägende Spuren in der abendländischen Kulturgeschichte hinterlassen hat, sei es, dass Menschen in ihrer individuellen Suche nach Sinn und Orientierung bis heute in der Bibel Antworten finden, die Bibel somit zum Lernbegleiter wird, mit dem ‘zu leben’ gelernt werden kann (1).

The introductory essay also reflects on teaching and learning the Bible (the Bible as an object of education), on teaching and learning with the Bible (the Bible as



a medium of teaching), on teaching and learning through the Bible (the Bible as a catalyst for comprehensive learning) and on the aspects of teaching the Bible. Each article starts with an introduction that describes the relevance of the subject for teaching the Bible. This is followed by presentations of aspects from the history of research and the current scholarly debates. These sections lead to didactical-methodological issues and concrete suggestions for application. Each article also contains suggestions for further reading.

The volume consists of seven parts. *Part one* focuses on the history of the origin and reception of the Bible. It contains the following essays: Georg Plasger, 'Bibel: Entstehung, Überlieferung, Kanonisierung' (25–30); Michaela Bauks, 'Die Welt des Orients' (30–37); Susanne Luther, 'Politische Geschichte und religiöser Kontext in griechisch-römischer Zeit' (38–46); Wolfgang Zwickel, 'Biblische Archäologie' (47–51); Susanne Luther, 'Neutestamentliche Sozial- und Kulturgeschichte der Umwelt Jesu und der frühchristlichen Gemeinden' (51–58); Michael Tilly, 'Opfer, Kult und Fest im Judentum' (58–64); Katja Soennecken, Dieter Vieweger, 'Jerusalem' (64–70); Michael Landgraf, 'Die Bibel als Lehrbuch' (71–76), Peter Kristen, 'Moderne deutsche Bibelübersetzungen' (76–82) and Michael Landgraf, 'Bibelausgaben damals und heute' (82–87).

*Part two* offers quite a mixed survey of the content of the Bible that is considered to be important and presented in schools in German speaking Europe. The following texts and themes are described (we focus on contribution on the Old Testament or themes appearing in both Testaments: Sabine Pemsel-Maier, 'Der Kanon im Kanon' (91–99, what are the most important passages/books of the Bible, what are the criteria used to determine them? This is where the focus should be in teaching the Bible); Georg Plasger, 'Gott' (99–106); Martin Rothgangel, 'Schöpfung' (106–113); Christina Kalloch, 'Der Turmbau zu Babel' (113–116); Georg Plasger, 'Erwählung und Bund' (117–120); Bernd Schröder, 'Der Dekalog' (120–126); Ann-Cathrin Fiß, Gudrun Neebe, 'Prophetie' (127–133); Christoph Gramzow, 'Ijob/Hiob und die Frage nach dem Leid' (133–137); Ingo Baldermann, 'Psalmen' (138–144); Ruben Zimmermann, 'Liebe und Sexualität' (145–148); ... Marco Hofheinz, 'Sünde' (218–222); Johannes Woyke, 'Gerechtigkeit Gottes/Rechtfertigung des Menschen' (222–227); Mirjam Zimmermann, Ruben Zimmermann, 'Ethik' (228–234); ... Marco Hofheinz, 'Kirche/Volk Gottes' (243–247); Peter Müller, 'Kinder in der Bibel' (247–250); ... and Manfred L. Pirner, 'Eschatologie/Reich Gottes' (259–263).

*Part three* presents a number of biblical figures. From the Old Testament the following are chosen after a short introduction by Hans Mendl ('Lernen an biblischen Personen, 267–271): Christfried Böttrich, 'Adam und Eva' (271–275); Martina Steinkühler, 'Kain und Abel' (275–279); Martina Steinkühler, 'Noach' (280–283); Dorothea Erbele-Küster, 'Abraham und Sara' (283–289); Thomas Naumann, 'Isaak und Rebekka' (289–292); Thomas Naumann, 'Ismael

und Hagar' (293–296); Gabriele Theuer, 'Jakob und Rahel' (296–300); Isa Breitmaier, 'Mose und Mirjam' (300–304); Friedhelm Kraft, 'Josef' (305–311); Heinrich Krauss, 'David' (312–317); Ruth Sauerwein, 'Elija und Elischa' (318–322); Isa Breitmaier, 'Amos' (322–327) and Frauke Büchner, 'Rut' (327–330).

*Part four* presents various concepts and approaches to teaching the Bible. These are Rainer Lachmann, 'Die Entwicklung der Bibeldidaktik von 1900 bis zum problemorientierten Religionsunterricht' (375–381); Michael Meyer-Blanck, 'Hermeneutik und Bibeldidaktik' (382–387); Gabriele Klappenecker, 'Problemorientierung und Bibeldidaktik' (387–392); Ingo Baldermann, 'Existenzielle Bibeldidaktik' (392–398); Jürgen Heumann, 'Bibeldidaktik als Symboldidaktik' (398–403); Hans Mendl, 'Korrelation und Bibeldidaktik' (404–409); Friedrich Schweitzer, 'Elementarisierung und Bibeldidaktik' (409–415); Bernhard Dressler, 'Semiotik und Bibeldidaktik' (415–421); Alois Stimpfle, 'Bibeldidaktik und konstruktivistisches Lernen' (421–428); Mirjam Zimmermann, 'Kindertheologie und Kinderexegese' (428–433); Bärbel Husmann, 'Bibel und performative Didaktik' (434–439); Mirjam Schambeck, 'Bibeltheologische Didaktik' (439–446); and Hartmut Lenhard, Gabriele Obst, 'Bibeldidaktik im kompetenzorientierten Religionsunterricht' (447–454).

*Part five* explains and evaluates various methods and approaches to teaching the Bible in different contexts: Hans-Ulrich Weidemann, 'Historisch-kritische Bibelauslegung' (457–462); Mirjam Zimmermann, Ruben Zimmermann, 'Aneignende Methoden der Exegese' (463–468); Christian Dem, 'Angeleitete Lektüre von biblischen Ganzschriften' (468–474); Mirjam Zimmermann, 'Erzählen' (475–482); Bettina Eltrop, '*Lectio divina*/Bibelteilen' (483–490); Rainer Oberthür, 'Bibelwort-Karten' (490–496); Gottfried Adam, 'Lernen mit Kinderbibeln' (497–503); Mirjam Zimmermann, 'Kreatives Schreiben' (503–509); Gerhard Marcel Martin, 'Bibliodrama' (509–515); Uta Pohl-Patalong, 'Bibliolog' (516–522); Werner Kleine, 'Sprechzeichen zu biblischen Geschichten' (522–529); Anneliese Hecht, 'Biblische Figuren stellen' (530–535); Barbara Schaupp, 'Bibel und Bodenbilder' (536–540); Martin Steinhäuser, 'Godly Play' (541–547); Georg Langenhorst, 'Bibel und moderne Literatur' (547–553); Gerhard Büttner, 'Bibel und Kunst' (554–559); Heike Lindner, 'Bibel und Musik' (560–565); Reinhold Zwick, 'Bibel im Film' (565–571); Gerd Buschmann, 'Bibel und Popkultur' (572–577); Marion Keuchen, 'Bibel und digitale Welten' (577–582); Hartmut Rupp, 'Bibel und Kirchenraum' (582–589); Michael Landgraf, Mirjam Zimmermann, 'Außerschulische Lernorte zur Bibel' (589–595) and Manfred Zoll, 'Kinderbibeltage/Kinderbibelwochen' (596–602).

*Part six* focuses on the variety of the recipients, that is those learning and reading the Bible: Georg Langenhorst, 'Bibeldidaktik und Entwicklungspsychologie' (605–609); Carsten Gennerich, 'Bibel als Medium der Identitätsbildung' (609–613); Ulrich Riegel, 'Bibelverständnis und soziales

Milieu' (614–617); Susanne Betz, Hans Hilt, 'Zugänge zur Bibel für kleine Kinder (Elementarpädagogik)' (618–623); Ulrike Itze, Edelgard Moers, 'Zugänge zur Bibel für Schülerinnen und Schüler der Grundschule' (623–629); Iris Bosold, 'Zugänge zur Bibel für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I' (629–633, children between 10 and 16 years of age); Birgit Maisch-Zimmermann, 'Zugänge zur Bibel für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II' (633–638), Andreas Obermann, 'Zugänge zur Bibel in der Berufsschule' (638–642); Anita Müller-Friese, 'Inklusives Lernen zur Bibel' (642–647); Carsten Haeske, 'Zugänge zur Bibel für Konfirmandinnen und Konfirmanden' (647–651); Anneliese Hecht, 'Zugänge zur Bibel in der Gemeindearbeit' (651–656; surprisingly, one essays is to cover all ages between about 14 years and 65 years of age!) and Christian Mulia, 'Zugänge zur Bibel für Seniorinnen und Senioren' (656–660).

The *final part* addresses several problems in approaching and understanding the Bible. It consists of ten essays: Mirjam Zimmermann, Ruben Zimmermann, 'Ist die Bibel wahr?' (663–667); Norbert Mette, 'Zeitgemäßheit der Bibel' (667–670); Michael Fricke, 'Was sind (zu) schwierige Bibeltexte?' (671–674); Bernd Beuscher, 'Tipps für einen langweiligen Bibelunterricht' (675–678); Frederike Weißphal, 'Die Bibel als patriarchalisches Buch' (679–682); Helga Kohler-Spiegel, 'Lesen Jungen und Mädchen die Bibel unterschiedlich?' (683–687); Michael Bachmann, 'Bibel und Antisemitismus' (687–692); Anton A. Bucher, 'Gewalt in der Bibel' (693–696); Matthias Hahn, 'Biblische Texte und Themen im Ethikunterricht' (697–701) and Michael Weinrich, 'Die Bibel und der Exklusivitätsanspruch' (701–705).

Indices of biblical references and of subjects close the volume. The volume is a goldmine for all who teach the Bible in schools, different ecclesial settings and elsewhere and who are looking for inspiration or want to reflect their task. The volume also offers helpful material and insights for those teaching biblical subjects at institutions of higher learning. It is difficult to think of something that the volume with its comprehensive approach missed (at least regarding its treatment of the Old Testament). A number of essays appear which one might not have expected in a volume on Bible didactics. Due to the comprehensive coverage, the individual articles are relatively short.

While a number of articles would be similar in a South African handbook of this scope, it is worthwhile to reflect on what might be and would have to be different in order to assist and inspire those teaching the Bible in that context.

Christoph Stenschke. Biblisch-Theologische Akademie Wiedenest and Department of Biblical and Ancient Studies, University of South Africa.

P O Box 392, Pretoria, 0003. Republic of South Africa. E-mail: [Stenschke@wiedenest.de](mailto:Stenschke@wiedenest.de) DOI: <https://doi.org/10.17159/2312-3621/2018/v31n2a10>.

**NUWE BOEKE VIR RESENSIE IN *OLD TESTAMENT ESSAYS* /**

**NEW BOOKS FOR REVIEW IN *OLD TESTAMENT ESSAYS***

Athalya Brenner-Idan, Gale A. Yee, Archie C.C. Lee (editors), *The five scrolls. Texts@Contexts*, 6. London: Bloomsbury T&T Clark, 2018. xvi + 230 pages, hard cover, price not mentioned. ISBN 978-0-567-67893-5.

Stephen G. Dempster, *Micha*. The Two Horizons Old Testament Commentary. Grand Rapids, MI.: Eerdmans, 2017. xviii + 284 pages, paperback, US\$30.00 [£24.99]. ISBN 978-0-8028-6513-7.

Antti Laato, *The Origin of Israelite Zion Theology*. Library of Hebrew Bible/Old Testament Studies 661. London: T&T Clark, 2018. Xiii + 336 pages, hard cover, £14.25. ISBN 978-0-567-68002-0.

John L. McLaughlin, *An introduction to Israel's Wisdom Traditions*. Grand Rapids, MI.: Eerdmans, 2018. xi + 217 pages, paperback, price not mentioned. ISBN 978-0-8028-7454-2.

Dinh Anh Nhue Nguyen OFMConv, *Gesù il saggio di Dio e la Sapienza divina. Indagine biblico-teologica introduttiva per ripensare la cristologia sapienziale nei vangeli sinottici*. Collana di Cristologia Nuova serie 3. Roma: Casa Editrice Miscellanea Francescana, 2017, 512 pages, paperback, 32 Euro. ISBN 978-88-87931-64-8.

David J. Shepherd and Christopher J.H. Wright, *Ezra and Nehemiah*. The Two Horizons Old Testament Commentary. Grand Rapids, MI.: Eerdmans, 2018. x + 243 pages, paperback, US\$28.00 [£23.99]. ISBN 978-0-8028-6432-1.

---